



Reflexion



Fotos: Niclas Waldheim

nen langen, mitunter auch schwierigen Weg bis hierher gegangen ist und möchten mit ihm feierlich sein. Was uns jedoch im Moment unseres Eintreffens am meisten bewegt: Die helle, freundliche Stimmung in diesem großartigen Gebäude, die Kerzen, Klänge und vielen Menschen, die dem Geschehen eine fassbare, eben nicht ätherische Fröhlichkeit verleihen. Ernsthaft folgen Albert und sein Mit-Anwärter ihrer Berufung, aber sie scheinen dabei nicht abgetrennt zu sein von der Welt. Sie bleiben bei uns. Gehen nicht von einem menschlichen Reich in ein anderes, geistig oder sonst wie konstruiertes über.

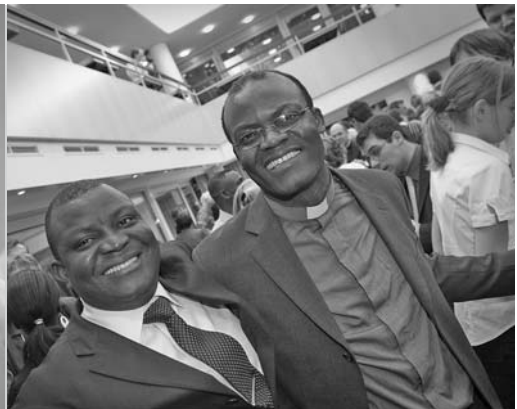
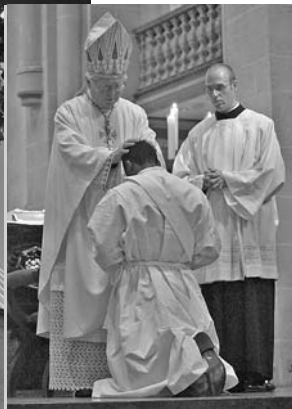
Und so wohnen wir länger als zwei Stunden einer Liturgie bei, die weder bedrückend noch streng oder herrisch wirkt und von der mir wohl zwei Momente ewig in Erinnerung bleiben werden: Zunächst einmal meine etwas freche, aber trotz aller Vorsicht erfolgreiche „Hangelei“ hin zu Albert ans andere Ende des Doms, als er zum ersten Mal die Kommunion verteilt. Ich erkenne, dass ich mich nicht allein zur anderen „Schlange“ im Dom geschmuggelt habe, als hinter mir das sympa-

schließlich der für uns wohl prägnanteste Moment des Tages, als Albert, sein ebenfalls frisch geweihter Priester-Kollege und alle anderen Geistlichen am Ende der Zeremonie

Am 29. Mai 2009 wurde Albert Akohin, zusammen mit Thomas Köster, im Dom zu Essen von Weihbischof Franz Vorrath zum Priester geweiht. Albert Akohin hat bereits seine erste Kaplansstelle in St. Maria Magdalena in Wattenscheid-Höntrop übernommen.

ausziehen, die imposante Gemeinde mit schwellender Orgel „Großer Gott, wir loben Dich“ anstimmt und dieses großartige Stück westlicher Kirchenmusik in den frenetischen Jubel der Familie Akohin und ihrer Freunde übergeht: Kein Gegensatz entsteht, sondern eine Art Freudentaumel in zwei Sprachen voller Vielfalt. Vielleicht ein Götterfunken, wer weiß.

Wahrscheinlich habe ich nicht alles verstanden an diesem denkwürdigen Nachmittag. Auch soll und wird sich unsere soziale Realität nicht ändern - asiatische Einrichtungskonzepte hin, indische Gewürzmischung her. Aber



wir so anregend schon über Kunst im öffentlichen Raum diskutiert haben, Onkel unseres Freundes Esse', sympathisches Gesicht einer Gemeinde, die ihre Tore zur großen und kleinen Welt stets geöffnet zu halten scheint. Wir wissen, dass Albert ei-

thische Gesicht einer Frau auftaucht, die vorhin in meiner Nähe stand und jetzt augenzwinkernd flüstert: „Wenn schon, denn schon ...“ (Inzwischen haben wir unseren „Pakt“ qua gemeinsamen Abendessens besiegelt und mit Rotwein bekräftigt.) Und

eine Ahnung hat sich zur Gewissheit verfestigt von dem, was jemanden wie Albert und hoffentlich vielen seiner „Mitgeher“ antreibt. Wir wünschen ihm dafür von Herzen alles Gute.

Nicole Kirchhoff